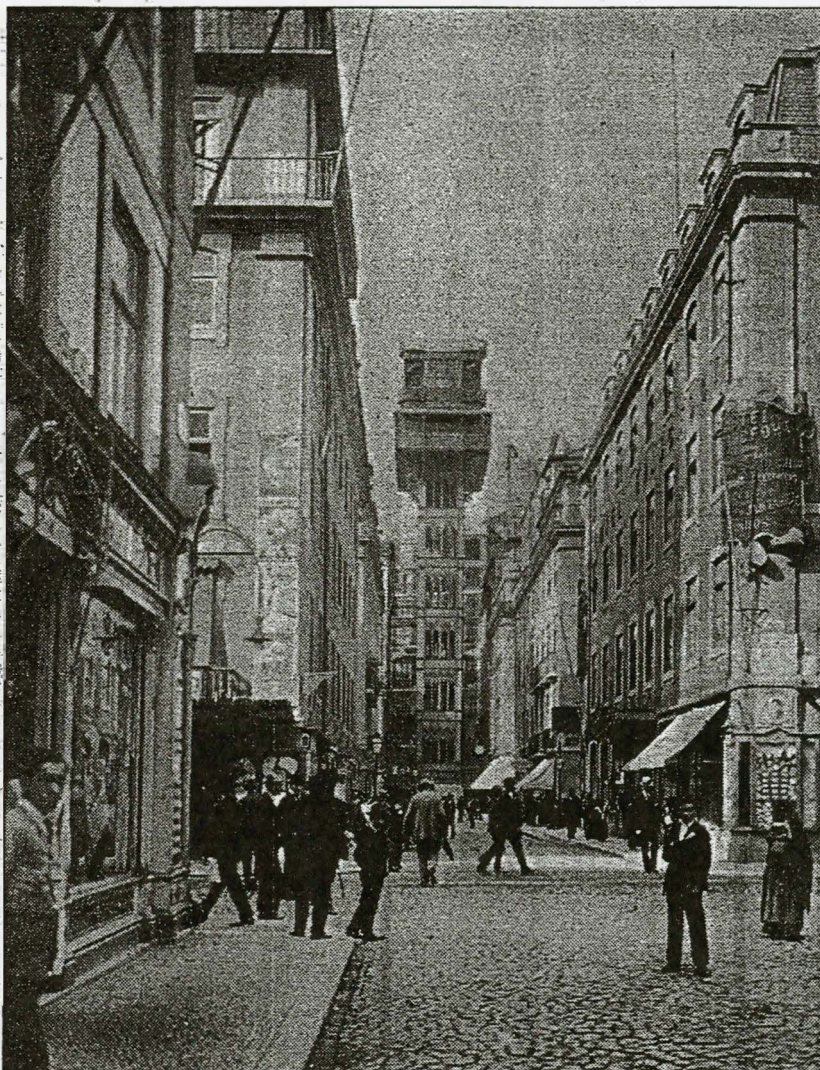


Und du, Lissabon

Eine Stadtlektüre von José Cardoso Pires

Als Mädchen und Frau erscheint Lissabon vielfach (wie beispielsweise in einem bekannten Fado von Carlos du Carmo, «Lisboa menina e moça»); als ein Stadtschiff, «ein Boot mit Strassen und Gärten», begegnet uns Lissabon hier in einem «Bordbuch» der Verortungen eines der bedeutendsten Erzähler Portugals seit den fünfziger Jahren, der zuletzt mit dem Verhörroman «Die Ballade vom Hundestrand» (Hanser 1990) in Erinnerung geblieben ist. Die Wirklichkeitserkundungen der apostrophierten Stadt («um dich endlich zu verstehen») erweisen sich als eine dreifache Lektüre: Wir hören die «Stimmen» vieler portugiesischer Schriftsteller, verfolgen die «Blicke» von Malern und Karikaturisten, und über allem stehen die «Erinnerungen» des Autors, der seinen Verbindungen (bis hin zur «Identifikation mit der Stadt») nachgeht: «Niemand wird eine Stadt kennenlernen können, wenn er sie nicht befragt, indem er sich selbst befragt.» So gibt es «nicht eingelöste Lissabons, die in uns entstehen», die unvorhersehbar und geheimnisvoll sind. Das kleine «Lissabonner Logbuch» von Cardoso Pires erkundet mit liebevoller Nähe und Ironie andere Lesarten und eigene Akzente seiner Stadt, in der er verankert ist, einer Stadt «mit schräger Geome-



Rua de Santa Justa mit dem «Fahrstuhl zur Hölle», photographiert von Augusto Bobone um die Jahrhundertwende. (Bild pd)

Sehnsucht Lissabon

Im Fernsehmagazin «NZZ Format»

Am 12. Oktober um 21 Uhr auf SF 2

Am 14. Oktober um 23 Uhr 10 auf VOX

trie» und auch mit schrägen Vögeln: «um sie kennenzulernen, muss man sich von der Schönheit des Offensichtlichen lösen». Da gibt es die Alten im Park und ein Denkmal der heiligen Häresie, ein burleskes Bestiarium, den Fahrstuhl zur Hölle und die offene Bühne der Villa Berta; da gibt es Bars und einen «aktiven Anhänger des Whiskys», der behauptet, Lissabon sei nur ein *trompe-l'œil*; die Literatur erscheint nicht nur in den Strassen des Chiado, sondern auch unter der Erde

Der italienische Romancier Antonio Tabucchi, der ebenfalls «mit den Schritten der Phantasie, der Eindrücke, der Empfindungen und der Erinnerungen» ein Lissabon-Buch geschrieben hat («Lissabonner Requiem», Hanser 1994), hat für diese Ausgabe ein Nachwort verfasst, in dem er auch über Anredeforme für die Stadt als Frau nachsinnt («Hochverehrte Senhora Dona Lisboa? Liebe Dona Lisboa? Meine Freundin Lisboa?»). Die Übersetzerin hat informierende Anmerkungen zu vielen Namen beigesteuert (warum aber nicht zu erwähnten Autoren wie Pascal Quignard oder Robert Desnos, Malerinnen wie Vieira da Silva oder Filmemachern wie Alain Tanner?).

Wer versucht hat, Lissabon kennenzulernen, wird hier vielleicht manches wiedererkennen und gewiss mehr erfahren von einer Stadt, «die sich vervielfacht, indem sie sich spiegelt», gerade auch auf dem «Meridian der Literaten».

Hans T. Siepe

José Cardoso Pires: Lissabonner Logbuch. Stimmen, Blicke, Erinnerungen. Aus dem Portugiesischen von Maralde Meyer-Minnemann. Hanser München 1997. 80 S. Fr. 10.20